

die neuen Briefe kennengelernt hat, auch jene sechs Briefe demselben Diktator zuweisen wird.

3. Schwierig ist diesmal die Frage nach dem Bestehen einer chronologischen Ordnung. Denn infolge der Tilgung der meisten Namen und Adressen fehlen uns in der Regel die Handhaben für die Datierung. Die nachfolgende Zusammenstellung beschränkt sich deshalb nicht auf die eigentlich datierbaren Briefe, sondern führt auch diejenigen Momente an, die die relative Verknüpfung der Stücke untereinander zeigen; nur die Stücke, die keinerlei Anhaltspunkte geben, werden ausgelassen.

H 61 (Sud. 2, 4): mehrere Bamberger Domherren mahnen den Bischof Gunther, der sich offenbar am königlichen Hof und noch in korrekten, wenn auch nicht gerade freundlichen Beziehungen zur Kaiserin befindet, er möge in einer Auseinandersetzung mit der Kaiserin über ein Nonnenkloster nicht nachgeben. Man hat in diesem Kloster bislang Kitzingen oder Neuburg sehen wollen, vgl. MEYER VON KNONAU 1, 271; A. HAUCK, Kirchengeschichte Deutschlands (3. u. 4. Aufl.) 3, 711 N. 8. Aber aus M 5, 9, 28 und 33 ergibt sich, daß es Bergen ist, ein Bamberger Eigenkloster, das damals von Gunther nicht behauptet werden konnte. Man hat immer schon und mit Recht angenommen, daß der Ausbruch des Konflikts zwischen Gunther und der Kaiserin (vgl. H 67) mit dieser Klostersache zusammenhängt. Nun fällt der letzte während der Regentschaft der Kaiserin mit einiger Wahrscheinlichkeit nachweisbare Aufenthalt Gunthers am Hofe in den Sommer 1060 vgl. St. 2589, datiert Worms 1060 August 30. Ja gerade die letztere Urkunde, eine Bestätigung der Abtei Kitzingen für Bamberg, scheint mit der angegebenen Differenz zusammenzuhängen: sie kann als eine Entschädigung dafür, daß Gunther in der Bergener Frage seinen Standpunkt nicht durchsetzen konnte, betrachtet werden. Danach müßte H 61 einige Zeit vorher angesetzt werden: **Sommer 1060.**

H 63 (Sud. 2, 8): ein Domherr schreibt dem Bischof u. a. über die Verwüstung des Bamberger Gebiets durch die Grafen Goswin und Hermann; vgl. H 68.

H 64 (Sud. 2, 12): Meinhard erwähnt, daß er zum kommenden Fest Mariä Geburt (September 8) in Speyer sein will; das Stück scheint demnach in den **Hochsommer (1060)** zu gehören.¹

¹) SUDENDORFS Deutung dieses Briefes auf Gunthers Jerusalem-Wallfahrt scheint lediglich auf dem Schlußwunsch: *videatis dominum dominorum in Zion* zu beruhen und ist jedenfalls grundlos. Sie ist aber trotz der schon von GIESEBRECHT (5. Aufl.) 3, 1107 und MEYER VON KNONAU 1, 391 geäußerten Zweifel sogar noch bei SCHMEIDLER, Heinrich IV. S. 390 zu finden; ähnlich auch W. MÖLLENBERG, Bischof Günther von Bamberg (Diss. Halle 1902) S. 45.